

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

## Erhöhung der Petroleumsteuer?

Marburg, 8. November.

Raum hatten wir uns darein gefunden, das Steinöl noch einmal so hoch zu verzollen, so kommt das Ministerium Taaffe und beantragt, den Zoll von drei Gulden auf acht zu erhöhen, was bei einem ganzen Liter und einem Viertel acht Kreuzer macht.

Ein Leuchtstoff, den meisten Staatsbürgern unentbehrlich, wird unverhältnismäßig im Preise gesteigert und trifft die Zahlung namentlich Jene schwer, welche desselben bei feiner Arbeit bedürfen.

Dieser Vorschlag wird allgemein verurtheilt und dennoch ist er nur eine Haltheit, ja noch weniger.

Warum geht die Regierung nicht grundsätzlich und folgerichtig vor, warum läßt sie die übrigen Lichtstoffe unbesteuert, unbelastet Alles, was Licht bringen muß? Sollten nicht auch die Zündhölzchen vertheuert werden, ohne die ja die Petroleumlampen fast unbrauchbar sind? Warum werden die Gasflammen nicht besteuert, wie schon der unsterbliche Bismarck einmal geplant? Warum werden das Kerzenlicht, die Windlichter, die Fackeln bei Festzügen, die Grablampen und Grablaternen nicht mit einer Abgabe belegt? Warum werden die lichtvermittelnden Fenster nicht besteuert, wie in dem hochberühmten England?

Besitzt die Mehrheit des Abgeordnetenhauses Formen- und Zahlensinn, so wird der Zoll für's Petroleum abgerundet und werden für fünf Viertel Liter nicht bloß acht, sondern zehn Kreuzer gefordert, was Böhmern, Kaufleuten und Käufern die Rechnung nach dem neuen System erleichtert und dem Finanzminister nach der neuesten Aera einen größeren Betrag verschafft. Besitzt das Abgeordnetenhaus das richtige Verständniß für Steuerpolitik, so wird die Petroleumsteuer zur allgemeinen Lichtsteuer

ausgebildet, welche allein genügt, den ganzen Abgang im Haushalte des Staates zu decken.

Wer einer Politik beistimmt, die solche Abgänge zur Folge hat und haben muß, ist auch verpflichtet, zur Deckung beizutragen. Wer solche Abgänge decken muß, ist genöthigt zu sinnen und zu suchen und die Steuer auch dort zu fordern, wo die Dringlichkeit des Bedarfs den Staatsbürger zur Auslage zwingt. Ist der Staat einmal bei der Belastung nur eines Leuchtstoffes angelangt, so findet er auf diesem Wege nur dort eine Grenze, wo es keinen Leuchtstoff mehr gibt und ist die Einführung der allgemeinen Lichtsteuer dann nur eine That strenger Schlussfolgerung.

Wer sich aber vor diesem Gedanken und seiner Ausführung entsetzt, dem können wir bloß den guten Rath ertheilen: widerstehe dem Anfang, strebe nach volksmäßiger Politik in Allem und Jedem und der Rechtsstaat, welchen Du mitgeschaffen, wird von Dir nur verlangen, was Du zahlen kannst und willst — eine gerechte, erschwingliche Steuer.

Franz Wiesthaler.

## Zur Geschichte des Tages.

Im Wehrausschuß wurde von Schöffel beantragt, das Wehrgesetz nur auf drei Jahre zu verlängern. Der Landesverteidigungsminister sprach sich dagegen aus. Wir begreifen, daß die Regierung nicht mit sich handeln läßt; möchten nur auch jene Vertreter, die ein Herz für das Volk haben, endlich begreifen, daß uns hier mit Markten und Feilschen nicht gedient ist.

Die Magyaren wollen neuerdings unser Bestes. Hat da ein Mitglied des ungarischen Abgeordnetenhauses — Kaloman Thaly ist sein Name — entdeckt, daß die kaiserlichen Museen zu Wien eine Menge kostbarer Gegenstände besitzen, welche speziell ungarisches Interesse haben; diese sollten im ungarischen Königspalaste zu Budapest untergebracht werden, wodurch ja

das Eigenthumsrecht keine Veränderung erlitt. Thaly will nächstens einen besonderen Antrag stellen und kann auf die Zustimmung des hohen Hauses rechnen. Ging es nach dem Willen dieser Herren, so hätte Oesterreich das Eigenthumsrecht „im Princip“, Ungarn aber den thatsächlichen Genuß auf ewige Zeiten.

Bismarck, welcher vor anderthalb Jahren gedroht, „die Nationalliberalen müssen an die Wand gedrückt werden“, soll nun erklären haben: „Die Aera der liberalen Kompromisse ist geschlossen, und jene der konservativen beginnt!“ Die Reaktion in Oesterreich muß durch dieses Wort sich neubeschwingt fühlen.

## Vermischte Nachrichten.

(Völkerkunde. Chinesen in Kalifornien.)

Einem Privatbriefe aus San Francisco entnimmt die „Deutsche Zeitung“ eine Schilderung des Chinesenviertels. Der Verfasser beschreibt zunächst das Aeußere eines Hauses und das Erdgeschoß und sagt dann weiter: „Eine steile Treppe führte in die erste Etage, wo der Besizer auf dem Bette lag und Opium rauchte. Ich sah mir die Geschichte da ordentlich an und that auch etwa ein halbes Duzend Züge aus der Opiumpfeife, um den Geschmack des Stoffes kennen zu lernen. Es schmeckt brenzlich und riecht ähnlich wie brennender Bernstein. Die betäubende Wirkung beim Opiumrauchen ist übrigens lange nicht so groß, als man gewöhnlich annimmt. Eine einzige Pfeife spürt man gar nicht. Man braucht etwa deren sechs, um eine Wirkung zu erreichen. Der Geschmack bleibt einem lange im Munde. Ich hatte mir doch nur ein paar Züge vergönnt, und als ich Nachts um 1 Uhr nach Hause kam, mußte ich doch allerlei nehmen, um den Geschmack aus dem Munde fortzubekommen. Nachdem wir im Lokale bei unserem Chinesen noch einen guten chinesischen Reisknaps eingenommen hatten, gingen wir in das Theater. Daselbst besteht aus Par-

## Feuilleton.

### Eine Pariser Geschichte.

Von Feodor Wehl.

(Fortsetzung.)

„Dieser Freund, Graf Luckner“, rief der oben genannte italienische Fürst bei seiner Vernehmung aus, „kann unmöglich das ihm zur Last gelegte Verbrechen begangen haben. Wenn es auch wahr ist, daß er Schulden hat und gerade jetzt sich in mißlichen Umständen befindet, so wußte er doch zu gut, daß ich, wie alle seine Freunde bereit waren, ihn aus dieser, wie jeder andern Verlegenheit herauszureißen, als daß er seine Zuflucht zu einer so gemeinen Schandthat hätte nehmen sollen, obenein gegen einen Freund, wie ihm Alfred Gautier einer war, der gewiß als der Erste ihm zu Dienst gestanden wäre, Geld zu seiner Disposition zu stellen.“

Trotz dieser emphatischen Auslassung mußte freilich der Fürst von Venevent so gut wie die andern Genossen Graf Emil Luckner's zugeben, daß sie den Dolch, mit dem der Mord verübt worden war, bei dem Angeklagten, und zwar noch an demselben Tage des Verbrechens selbst gesehen hatten. Graf Luckner's Wohnung war

für das verabredete Souper zum Sammelplatz bestimmt gewesen, und bei dieser Gelegenheit hatten die sich Einfindenden die Waffe an ihrem gewohnten Platz gesehen; auch Graf Luckner gestand, sie bemerkt zu haben; wer und wie sie von da fortgenommen, gab er an, nicht zu wissen.

Der Angeklagte und Alfred Gautier waren zusammen und zwar zuerst von dem Festmahl fortgegangen, die andern hingegen bis gegen den Morgen hin geblieben. Nur der Fürst von Venevent hatte sich, während ihres ferneren Zusammenseins, auf eine kurze Zeit entfernt, aber nur um einem dringenden Bedürfnis zu genügen, zu welchem Ende er in den Hof hinunter mußte, von wo er, wie sowohl der Wirth als einige Kellner bezeugten, nach Verlauf von nur geringer Zeit zu seinen Kameraden zurückgekehrt war.

Hier also lag durchaus kein Grund irgend einen Verdacht zu schöpfen. Alle diese Männer, die da zusammen gewesen waren, durften und mußten für Freunde des Gemordeten gelten. Keiner war von ihm beleidigt, durch ihn beeinträchtigt, Niemanden unter dieser Tafelrunde konnte sein Tod einen Vortheil bringen. Nur der Eigenthümer des Dolches, der allein mit Alfred Gautier nach Haus gieng, dem Getödteten Geld schuldig war, und eine bedeutende

Summe von diesem noch in Händen hatte, konnte ein Interesse bei dem plötzlichen Hinscheiden seines Freundes haben.

Der Staatsanwalt hob bei der Anklage besonders hervor, daß es seltsam sei, wie keiner der übrigen Freunde Gautier's von jenem Gelde wußte, das dieser dem Grafen Luckner zur Aufbewahrung übergeben haben sollte, und wies dann noch mit Nachdruck auf jenen Paß hin, den der Angeschuldigte bei sich führte und zu dem sich des öffentlichen Ausrufes ungeachtet nicht nur Niemand gemeldet hatte, sondern den man obenein für gefälscht und trügerisch erkennen mußte, da die Unterschriften der Ortsobrigkeiten und die Visa der Gesandten nur nachgeahmt und nirgends ächt waren.

Graf Luckner erwiderte hiergegen nichts, als daß er weitere Auskunft über diese Dinge nicht zu geben vermöge.

„Gautier“, behauptete er, „habe ihm den Paß und die Banknoten mit dem Bemerken überantwortet, daß er ihm später sagen wolle, was es damit auf sich habe. Mir ist's“ setzte er bei dieser Gelegenheit hinzu, „als hätte Gautier bei Ueberreichung dieser Effekten den Namen des Fürsten von Venevent genannt, doch kann ich das nicht versichern. Ich war von dem Festmahl ermüdet und im Kopf nicht ganz frei, so

quet und zwei Galerien. An einer Seite des ersten Ranges sind einige Logen angebracht, eine derselben hatte unser Begleiter für uns genommen. Unter der Bezeichnung „Loge“ muß man sich allerdings nur einen schmutzigen Kasten vorstellen, in dem wir mit knapper Noth sitzen konnten. Mein Platz an der Brüstung verschaffte mir ungehinderte Aussicht auf das ganze Haus, das mit Zuschauern vollgepfropft war. Alle stierten auf die Bühne und schienen andächtig zu lauschen. Im ersten Rang lagen alle Beine vorne auf der Brüstung, was in Anbetracht der Enge des Raumes auch von uns nachgeahmt wurde. Frauen sahen wir wenige, sie haben besondere Sitze im zweiten Rang. Anständige Frauen gehen übrigens, nach Aussage unseres Begleiters, Abends nicht ins Theater. Im Zuschauerraum eilen Kellner umher und offeriren Zuckerrohr, Batelnüsse und ähnliche, nur für Chinesen genießbare Leckerbissen. Das Interessanteste ist natürlich die Bühne. Sie wird durch eine Erhöhung über den Zuschauerraum, gerade so wie bei uns, gebildet; aber Vorhang und Koulissen gibt es da nicht. Zuschauer stehen zu beiden Seiten auf der Bühne oder liegen dort auf der Erde, wenn Platz dazu ist. Das Orchester befindet sich rückwärts von den Schauspielern und besteht aus dem beliebten Tam-Tam, aus schrecklichen Blas-Instrumenten, aus Violinen mit nur einer Saite und aus verschiedenen thönernen Gefäßen, auf denen mit Hölzchen geklopft wird. Der Lärm, den dieses Klopfen macht, ist gar nicht zu schildern. Zuweilen gelingt es, eine Melodie aus dem Spektakel herauszuhören, aber nur immer eine und dieselbe. Ein europäisches Ohr kann das nicht lange aushalten. Von Zeit zu Zeit hört die Musik auf und die Schauspieler erscheinen. Die Thematika der aufgeführten Melodramen sind: Ehebruch, Mord und Todtschlag. Ersteres ist besonders beliebt. Die Szenerie wird, wie im „geschundenen Raubritter“, durch Tafeln mit den nöthigen Inschriften ersetzt. Interessant ist es, zu sehen, wie sie sich dabei helfen. Es spielt beispielsweise eine Szene, in der sich Einige im Garten, Einige im Hause befinden sollen. Da gehen die Einen bis in die Mitte der Bühne und wenden sich dann entweder nach rückwärts oder nach vorwärts und heben ein Bein hoch (das deutet nämlich das Ueberschreiten einer Schwelle an) und die Scenerie ist hergestellt. Wollen sie von einem Zimmer in das andere gehen, so wird dies dadurch markirt, daß sie mehrermale im Kreise herummarschiren. Die Vortragsweise ist ein ewiger Singsang. Die Frauen-Rollen werden von Männern dargestellt; diese sprechen, respektive singen in der höchsten Fälsch und sind im Gesichte ziegelroth geschminkt. Die Theaterdiener, welche ganz ungenirt auf der Bühne umhergehen, bringen den Schauspielern, wenn

sie lange Monologe gesprochen haben, eine Tasse Thee; die Akteure drehen sich dann mit dem Rücken gegen das Publikum, spülen sich den Mund aus und spucken den Thee wieder auf die Bühne. Die Kostumes sind großartig, mit Gold, Silber und Seide gestickt.

(Rußland. — Ein Handgemenge unter Richtern.) Der Moskauer „Russischen Zeitung“ wird aus der Kreisstadt Worissoglesk im Gouvernament Tambow über eine höchst ergötzliche Keilerei berichtet, die vor Kurzem unter den dortigen Friedensrichtern während ihrer gemeinsamen Session in Szene gesetzt wurde. Veranlassung dazu gab die Meinungsverschiedenheit bezüglich einer juristischen Frage, über welche die Friedensrichter des Kreises Worissoglesk zu entscheiden hatten. Die Hauptvertreter der zwei gegenseitigen Meinungen waren der Friedens- und Adelsmarschall Herr Olenin und der Präses der Friedensrichter-Kollegien Herr Boguschewski. Die Debatten gingen bald in Thätlichkeiten über; die beiden Hauptgegner drangen auf einander unter Faustschlägen ein und bald theilte sich auch alle übrigen Richter an der Schlägerei, die in Anwesenheit einer zahlreichen Menge von Zuschauern über eine halbe Stunde dauerte und erst dann ein Ende nahm, als im Saale der Staatsanwalt-Substitut erschien und sämtliche richterliche Käufer verhaften zu lassen drohte. Die Prügelei begann im ersten Stocke und endigte im Parterre des Gerichtsgebäudes. Nach derselben waren an vielen Richtern die Röcke und die richterlichen Abzeichen (Halsketten mit kaiserlichem Adler) zerrissen.

(Erfindung. Klinischer Unterricht.) Dem Professor Rüding, Professor an der anatomischen Anstalt zu München, ist es gelungen, in vollendetster Form eine Nachbildung des menschlichen Körpers, sowohl im Ganzen wie in den einzelnen Theilen herzustellen. Derselbe hat nämlich unter Zugrundelegung des von ihm schon seit längerer Zeit angewendeten Verfahrens, menschliche Leichname oder deren Theile vollständig gefrieren zu lassen, nach einem solchen gefrorenen Körper, welcher in acht Scheiben horizontal durchschnitten wurde, eine genaue der Natur vollständig ähnliche Nachbildung in Wachs herstellen lassen. Der lebensgroße Körper, welcher von den Gebrüdern Zeiler in München in echt künstlerischer Form dargestellt wurde, ist aufrechtstehend in einem Gestelle befestigt und kann wie die Blätter eines Buches vom Scheitel bis zur Gefäßgegend geöffnet werden. Die 16 Schnittflächen zeigen, nachdem sie aufgeschlagen sind, in ganz natürlichen Formen und Farben alle anatomischen Details in höchster Vollendung. Jede Arterie, jedes Gefäß kann nach Lauf und Lage genau verfolgt und erkannt werden. Das Auf- und Zuklappen der

Schnittstellen gewährt einen ungemein interessanten und lehrreichen Anblick und rief denn auch das Demonstrations-Objekt in der letzten Sitzung des ärztlichen Vereines unter den zahlreichen Anwesenden die größte Ueberraschung und allseitige Anerkennung hervor. Es wird diese Erfindung, welche namentlich zum Zwecke des klinischen Unterrichts, dann aber auch für die gerichtliche Prognos und den Selbstunterricht ganz eminente Dienste zu leisten verspricht, nicht verfehlen, sowohl in Fach-, wie gebildeten Laienkreisen großes Aufsehen zu erregen.

(Zichy-Asboth.) Die Enthüllungsgeschichte Zichy-Asboth, welche neuerdings in den Vordergrund getreten, steht nach dem „Egypertes“ folgendermaßen: „Der Ausschuß des Jockey-Klubs hielt am Samstag Nachts um 11 Uhr im National-Kasino eine Sitzung. Gegenstand derselben war die Ausschließung des Grafen Viktor Zichy-Ferraris. Die Ausschüß-Mitglieder, darunter Graf Julius Andrássy, waren meistens aus der Provinz nach Pest gekommen und vollzählig versammelt. Das Resultat der Berathung war die Ausschreibung einer außerordentlichen Generalversammlung für den 6. November. Der Ausschüß beschloß mit allen gegen zwei Stimmen, der Generalversammlung die Ausschließung des Grafen Zichy zu empfehlen.“ — Von anderer Seite wird berichtet: „Graf Zichy forderte Asboth vor einigen Tagen neuerdings zum Duell. Die Sekundanten Asboth's erklärten, die Herausforderung annehmen zu wollen, aber unter der Bedingung, daß ein Ehrengericht, in welches beide Parteien je sechs Mitglieder delegiren, den Grafen Zichy für satisfaktionsfähig erkläre. Die Annahme dieser Bedingung verweigerte Zichy; er suchte dagegen vorgestern seinen Gegner im Klub der Vereinigten Opposition, sowie in der Redaktion des „Magyar Drazag“, um denselben thätlich zu beleidigen. Als die Sekundanten Zichy's davon erfuhren, erklärten sie sofort, daß sie ihr Amt niederlegen. Graf Zichy fand bisher keine neuen Sekundanten, trotzdem er mehrere Persönlichkeiten dazu aufgefordert. Die Sekundanten Asboth's sollen erklärt haben, daß nach dem Vorgefallenen Asboth sich mit Zichy nicht mehr schlagen könne; wenn Bekämpfer sich vermessen sollte, Asboth thätlich anzugreifen, möge dieser ihn einfach niederschlagen.“

## Marburger Berichte.

(Feuer.) Am Sonntag Nachts um 1 Uhr entstand in dem hölzernen, neuerbauten Hause des Grundbesizers Mathias Thurner auf dem Karlberge bei Schleinitz ein Brand. Da um diese Stunde Alles im tiefsten Schlummer lag, wurde das Feuer auch von den Nachbarn nicht sogleich bemerkt. Alois Pfeifer, Wirthshof in

daß es also kein Wunder ist, wenn ich mich hierbei verfehlt haben sollte.“

„Es muß dies leider wohl der Fall sein“, entgegnete der hier zur Aussage ausgerufenen Fürst von Benevent, indem er betheuerte: „weder von dem Gelbe, noch von dem Pisse etwas zu wissen.“

Von allen Freunden des Grafen Ludner war es übrigens eben dieser italienische Fürst, der sich die Freisprechung desselben am Angelegentlichsten sein ließ. Er sprach, wo er konnte, zu dessen Lobe und hing sich mit Eifer an alles, was dazu dienen mochte, irgendwie die aufgestellte Anschulldigung zu entkräften. Er war es denn auch, der da sagte: „daß Graf Ludner, wenn er ja Alfred Gantier ermordet, doch schwerlich bei diesem geblieben sein würde. Auch wäre es ja auffällig, daß, wenn er wirklich der Thäter sei, der Dold, mit dem er doch das Verbrechen verübt haben sollte, eine ganze Strecke weit von ihm entfernt aufgefunden worden sei.“

„Dies alles“, entgegnete hierauf der Staatsanwalt, „wirft durchaus die Anschulldigung nicht um. Der Graf ist wahrscheinlich zuerst geflohen und nur darum zu dem Verwundeten zurückgekehrt, weil er bei seiner Flucht den Dold verloren, diesen hat suchen wollen und sich nachher durch das Hinzukommen von Menschen zum

Verbleiben genöthigt sah. Man erinnere sich an die auffallende Verlegenheit und Zögerung, die Graf Ludner bei seiner Verhaftung zeigte, und von welcher der Polizeiaгент nach seiner Pflicht Meldung gethan. Wenn der Angeschulldigte ein reines Gewissen gehabt, woher wäre ihm die Scheu und Angst vor einer Arretirung gekommen?“

„Es sind viele Dinge, die gegen mich zeugen“, ließ sich hierauf Graf Ludner vernehmen, „und ich finde es bei einer Verletzung der Umstände, wie sie sich hier vor Augen legt, nur gar zu sehr begreiflich mich schuldig zu wägen. Oft scheint mir selbst alles so zu treffen und zu passen, daß ich in Versuchung gerathe, der gegen mich eröffneten Anklage Recht zu geben. Der Herr Staatsanwalt hat gesagt, daß ich wahrscheinlich zuerst geflohen und bei der Flucht den Dold verloren habe. Diese Annahme stimmt, wie ich bekennen muß, bis zu einem gewissen Grade zu. Als ich nämlich meinen Freund plötzlich an meiner Seite überfallen sah, hatte ich natürlich keine Ahnung davon, daß er tödtlich verletzt sein könne. Mein erster Gedanke war, den Missethäter, der eilig davon stürzte, einzuholen und festzuhalten, um ihn der straffenden Gerechtigkeit zu überliefern. In dieser Absicht stürzte ich hinter dem Elenden her, und merkwürdiger Weise ungefähr bis dahin, wo

man der Beschreibung nach zu schließen den Dold gefunden hat. Wäre es nicht meine Gewohnheit, ihn nur auf Reisen bei mir zu tragen, und zeigte er nicht Spuren von Blut, so würde ich gern bekennen dürfen, daß ich ihn an Ort und Stelle bei dem plötzlichen Innehalten im Nachsetzen verloren habe. Die Nutzlosigkeit der Verfolgung einsehend und das entsetzliche Schmerzgeheul meines Freundes hinter mir vernehmend, kehrte ich um. Als ich zu ihm kam, fand ich ihn schon leblos in seinem Blute am Boden, und kurze Zeit darnach mich und ihn von Neugierigen umringt. Daß ich verdutzt und erschrocken war, als der hinzugekommene Polizeiaгент mich an der Begleitung meines unglücklichen Freundes hinderte, kann und will ich nicht leugnen. Ich war in Angst, daß er nicht sorgsame Pflege finden werde, und glaube dieses Bedenken auf dem Wege zur nächsten Wache gegen meinen Verhafteter auch kundgegeben zu haben, kann es genau indeß nicht sagen, denn ich muß eingestehen, daß das Ergebnis, nach dem übermüthig verbrachten Abend, mich ganz außer Fassung brachte.“

Der zum Zeugen aufgerufene Polizeiaгент meinte, einer solchen Aeußerung des Grafen sich nicht zu erinnern und gab nur an: ihn kleinlaut und resignirt gefunden zu haben.

Diese und ähnliche Zwischenfälle änderten

Unter-Rösch, der aber noch wach war, bemerkte die Flammen und eilte so schnell, als ihm bei seinem kränklichen Zustande die Kräfte erlaubten, durch den fast eine halbe Stunde langen Krügelwald, um Hilfe zu leisten. Auf der Brandstätte angelangt, fand er die Gattin des stocktauben Besitzers, welcher im Hause zurückgeblieben. Alois Pfeifer, die Gefahr erkennend, drang durch das brennende Gebälke in das Zimmer und rettete den Bedrohten durch's Fenster. Wenige Augenblicke später brach das Gebäude zusammen und begrub die ganze Habe. Aus der Nachbarschaft waren einige Männer herbeigekommen; sie vermochten aber wegen Wassermangels nicht zu löschen und brannte das Haus bis auf den Grund nieder. Der Schaden beträgt 800 fl. Thurner war verflucht.

(Sprengungen.) Auf Befehl der Südbahn-Direktion wurden an der Bergwand bei Steinbrück Sprengungen vorgenommen, um die Bahn und den Bahnhof vor Beschädigungen durch Felsensurz und Erdbeben zu sichern.

(Weinpreise.) Bei der Weinversteigerung im Gutseller zu Ehrenhausen wurde Neuer (Windischbühler) durchschnittlich um 70 fl. verkauft.

(Dorfmuseum in Samlig.) Der Zentralausschuß des österreichischen Touristenklubs hat für das Museum des Herrn Professors Ferk in Samlig 25 fl. und die Jahreshücher des Vereines gespendet.

(Theater) Heute geht im Stadttheater die neue lustige Posse „Leichtes Blut“ in Szene, welche u. A. in Graz zwanzig Wiederholungen bei gut besuchtem Hause erlebte. Morgen gelangt zur Schillerfeier „Kabale und Liebe“ zur Aufführung. Als „Louise“ debütiert Fräulein Flora Böwe vom Hoftheater in Weiningen, den „Ferdinand“ spielt Direktor Vollmann.

(Aus der Gemeindeube.) Morgen Vormittag 9 Uhr findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt und kommen zur Verhandlung: Wahl von neun Mitgliedern in die Bezirksvertretung — Wahl von vier Mitgliedern in die Kommission, betreffend Ergänzungswahlen für den Gemeinderath — Sektions-Antrag sammt Entwurf des Gesetzes wegen Abänderung der Gemeindeordnung und Gemeinde-Wahlordnung — Kaufvertrag mit dem Stifte St. Paul über die Viktringhofer Schottergrube — Personalangelegenheiten — Ansuchen des Herrn Pfarrers und Dechanten zu St. Magdalena in Marburg um eine Unterstützung zur Tilgung der noch ausstehenden Pfarrhofbau-Schulden — Petition in Angelegenheit des Wehrgesetzes — Resignation des Gemeinderathes Herrn Ludwig Albersberg — Ansuchen des Aufsichtsrathes der gewerblichen Fortbildungsschule um eine Unterstützung zur Anschaffung von Büchern

und Lehrmitteln für dürftige Schüler — Antrag wegen Bestimmung des Niveau's und wegen der Wasserablenkung auf dem Wielandplatz — Ansuchen wegen der projektirten Straße aus der Tegetthoff-Straße auf den Wielandplatz — Ansuchen des Bezirksgerichtes Marburg r. D. U. um Auskünfte hinsichtlich der Eigenthumsrechte einiger Grundtheile in der Magdalensvorstadt wegen der neuen Grundbuchs-Anlage — Offert des Herrn Andreas Tischermeister für Erbauung eines Leichenzimmers und einer Todtengräber-Wohnung auf dem neuen Friedhof in Pöberich — Berichte der Stadtkassa sammt den Gebahrungs-Nachweisungen für das II. und III. Quartal 1879 — Voranschlag für das Jahr 1880 — Zuschrift der Gemeinde-Sparkasse um Zustimmung, betreffend Veräußerung der im Exekutionswege erstandenen Realitäten.

## Theater.

(—g.) Donnerstag den 6. Nov. „Durch's Ohr.“ Salon Lustspiel in 3 Akten von Wilhelm Jordan. Leider hat dieses geistreich geschriebene und technisch gut gehaltene Stück, dessen Vorzüge von uns schon früher rühmend hervorgehoben wurden, nur wenige Besucher angezogen, wahrlich, ein trauriges Zeichen der Zeit. Die Aufführung war eine gelungene und wurden sämtliche Theilnehmer durch Beifall, der sich nach jedem Akt schloß wiederholte, ausgezeichnet. Die Darsteller zeigten sich den Rollen des feineren Lustspiels vollkommen gewachsen und repräsentirten sich bei präzisem Ensemble auch in eleganter Weise. Herr Reiff (Heinrich) spielte leicht und ungezwungen und mit empfehlender Gewandtheit beim Dialoge mit Klara im 3. Akt. Die von ihm gesprochenen Verse: „Mir wird so schwul \* Gib mir einen Stuhl“ betrachten wir als einen überflüssigen Zusatz, denn man kann nicht wohl annehmen, daß der Autor seiner sonst gewählten Sprache einen zweifelhaften Auspruch damit verliehen habe. Herr Dir. Vollmann (Robert) konnte, was Deutlichkeit der Aussprache anbelangt, von allen hiesigen Darstellern als nachahmenswerthes Vorbild angesehen werden. Sein Spiel war elegant und beherrschend, wenn er es auch mit den Endreimen der Verse nicht besonders genau nahm. Fräulein Henle (Klara) hat unstreitig Talent, doch versteht sie es nicht, daselbe gehörig auszunützen. Gelingt es ihr, ihre Sprache vollkommen in die Gewalt zu bekommen und durch dieselbe die durch die Rolle gegebenen Gefühlsstimmungen farbenkräftig auszudrücken und ihrer Rede mehr Verständlichkeit und Steigerung im Affekte zu verleihen, so hat sie einen bedeutenden Schritt auf ihrer betretenen Bahn nach vorwärts gethan. Fräulein Schweighofer (Mathilde)

ist eine sehr strebsame Kunstnovize, hat eine gefällige Bühnenerscheinung und auch eine ansprechende Spielweise, zu der sich bei gehörigem Fleiß auch die nöthige Routine und Sicherheit gesellen wird.

In dem darauffolgenden Einakter „Eine fixe Idee“ von dem als geistreichen Feuilletonisten bekannten Schriftsteller M. A. Grandjean brillirte Herr Nebelko als „Koch Benjamin.“ Spiel und Maske waren gleich gut und hielten die Zuschauer in heiterer, von Beifall begleiteter Laune. Die übrigen Mitwirkenden gruppirten sich in entsprechender Weise um den Mittelpunkt des Stückes, hätten aber etwas mehr Fleiß auf das Studium ihrer ohnehin so kleinen Rollen verwenden können. Zu erwähnen wäre noch, daß das Publikum durch das vorzeitige Aufstehen vor Beendigung des Stückes eine unnöthige und auch nicht zeitgemäße Störung hervorruft.

Freitag den 7. Novemb. „Verlorene Ehr.“ Schauspiel in 3 Akten von Bohrmann-Riegen. Das Stück enthält eine scharf und treffend gezeichnete Charakteristik der Hauptpersonen und eine vernünftige, lebensgetreue Handlung. Die Diktion ist gut und der dramatische Aufbau gibt Zeugniß von kundiger Hand. Die Direktion hat mit der Wahl dieses Stückes, das bei Reklam in Leipzig vor Jahren im Verlage erschien und in der Universal-Bibliothek deutscher Klassiker enthalten ist, einen guten Wurf gethan. Die wichtigste Rolle in demselben fällt dem Varanski zu, welche Herr Schwarz in gleich überraschender und befriedigender Weise versah. Die Partie ist ihm wie angegossen und gab den erfreulichen Beweis, daß Herr Schwarz seinen Beruf ernst erfäßt, Sorgfalt auf das Studium seiner Rolle gewendet und die Wiedergabe derselben auch wohlbedacht und den dramatischen Anforderungen entsprechend ausgestattet. Sehr gelungen war die dritte Szene im dritten Akt, wo bei dem Anblicke seines Kindes die widerstrebendsten Gefühle auf ihn einstürzten und er doch aus Liebe zu demselben sich selbst verleugnete, und, um dem Glücke seines Kindes nicht hinderlich zu sein, auf immer davoneilt. Die Wiedergabe dieser Szene war seelisch schön und trug ihm nebst seinem sonstigen Spiel rauschenden Beifall ein. Beifall fand auch das treffliche Spiel des Herrn Reiff (Robert Wels), der mit seinem Verständniß individualisirte. Auch die übrigen Mitwirkenden trugen nach Kräften zum Gelingen bei. Das Haus war schwach besucht.

## Letzte Post.

Im tschechischen Reichsraths-Klub wird eine Denkschrift über die Parteiforderungen ausgearbeitet und soll dieselbe durch besondere Deputationen dem Kaiser und der Regierung überreicht werden.

also nichts in der Sache, und nachdem der Prozeß beinahe zwei Wochen gedauert, kam er vor den Geschwornen zum Spruch, welcher auf „Schuldig“ lautete und den Angeklagten zur Galeerenstrafe verurtheilte.

Als Graf Luckner dieses Urtheil mitgetheilt wurde, zeigte er sich tief erschüttert. Bleich und mit strömenden Thränen, die Hand zum Schwur gen Himmel erhebend, sagte er:

„Ich bin unschuldig, der höchste Richter im Himmel weiß es. Was aber meine Geschwornenen anbetrifft, so zürne ich ihnen nicht. Sie haben nach Pflicht und Gewissen gesprochen. Der Himmel vergebe ihnen. Er geht streng mit mir in's Gericht. Er bestraft mich nur dafür, daß ich meine Jugend nichtsnutzig und lüderlich verbracht. Hätte ich von je auf Reinheit der Sitten, guten Ruf und die Würde meines Namens gesehen, so würde man weniger geneigt gewesen sein, sich von einem beschränkten Ansehen gegen mich einnehmen zu lassen. Es ist mein vergangenes Leben, was gegen mich spricht. Ich muß mich fügen.“

Seine Schönheit, die edle Haltung und der warme, offene Ton, mit dem er dies reumüthige Bekenntniß vor den Schranken des Gerichtes ablegte, gewann ihm die Herzen fast aller diesem Austritte bewohnenden Menschen. Die rohesten, hartgesottesten Männer fühlten

sich ergriffen, die Frauen weinten und schluchzten laut, darunter besonders eine, die bei allen Verhören zugegen gewesen und den Grafen Luckner stets mit dem größten Interesse beobachtet hatte.

Diese eine Dame, die durch ihre Theilnahme für den Angeklagten bereits zum Stadtgespräch, und in dieser letzten Sitzung der Affissen das Augenmerk aller Anwesenden geworden, war die einzige Tochter des bekannten bonapartistischen Generals Lagrange, die Baronin Stephanie, die von einer befreundeten Familie für den Prozeß importirt und in die erste Verhandlung desselben mitgenommen, bald eine heftige Leidenschaft für den so gräßlich Beschuldeten in sich hatte entstehen fühlen.

Sie hatte gleich nach der ersten Session anonym an Emil Luckner geschrieben und ihm mitgetheilt, wie sie ganz gewiß von seiner Unschuld überzeugt sei und den festen Glauben besitze, ihn freigesprochen zu sehen. Nach der dritten, vierten und fünften Verhandlung wiederholte sie diese Versicherungen, die nun vernichtet zu finden, sie auf das Höchste betrübte. In Thränen aufgelöst, verließ sie den Saal, um von da sogleich zu Emil in das Gefängniß zu fahren.

Graf Luckner hatte sie nie gesehen, und war nun erstaunt, unter den mit Bedauern zu

ihm drängenden Freunden auch eine fremde Dame von distinguirtem Aeußeren zu finden, die ihn ersuchte, ein paar Worte mit ihm allein sprechen zu dürfen.

Nachdem die Freunde sich unter Beileidsbezeugungen aller Art von ihm entfernt, entdeckte sich diese Dame ihm nun als Schreiberin jener anonymen Briefe, dabei versichernd, daß sie noch immer trotz der Schuldklärung der Geschwornenen an seine Unschuld glaube, und bereit stehe, mit ihm zugleich nach Brest zu gehen, dort, so viel es gehe, sein schreckliches Loos zu erleichtern und mit ihm des Tages zu harren, an dem einst seine Enthebung von dem ihm zur Last gelegten Verbrechen erfolgen müsse.

Man kann sich denken, wie gerührt Graf Luckner von den Worten und dem Benehmen der Dame war und wie flehentlich er sie bat, ihn seinem Schicksale zu überlassen und von ihrem Vorhaben abzustehen. Allein, wie vergessens das Alles war, bewies am Besten, daß man Baronin Stephanie zugleich mit dem Zuge der eingeschmiedeten Galeerensklaven Paris verlassen und nach Brest abreisen sah.

(Fortsetzung folgt.)

Der Wehrausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat die Vorlage, betreffend die Feststellung des Armeestandes auf weitere zehn Jahre angenommen.

Die vereinigten Ausschüsse des deutschen Bundesrathes haben dem Gesetzentwurf, betreffend die zweijährige Budgetperiode und die zweijährige Einberufung des Reichstages beigegeben.

Die serbische Regierung veröffentlicht den Abschluß des provisorischen Handelsvertrages mit Belgien auf Grundlage der Meistbegünstigung.

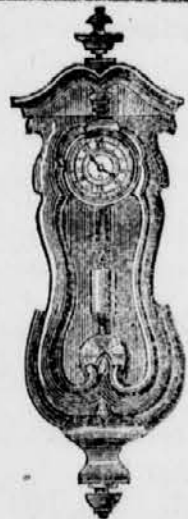
## Casino-Restoration.

Heute Sonntag den 9. November zu Ehren der anwesenden Feuerwehrgäste **CONCERT-SOIRÉE**

von der **Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle** unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters **Joh. Handl.**

Wozu die Vereinsleitung der freiwilligen Feuerwehr die ergebenste Einladung macht, da der Reinertrag dem Unterstützungsfonde gewidmet wird.

Anfang  $\frac{1}{2}$  6 Uhr. Entrée 30 kr. Feuerwehrmänner in Uniform freien Eintritt.



**Gegen Ratenzahlung**  
**Pendeluhr**  
von **Gebrüder Resch in Ebensee**  
allerbilligst bei **F. Dietinger,**  
Uhrmacher in Marburg,  
26 Herrngasse 26.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art **Magenkrankheiten** und **Verdauungsstörungen** (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen **Blutcongestion** und **Hämorrhoidal-leiden**. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.  
Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W.

## Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äußeren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 30 kr. ö.W.

## Dorsch-Leberthran

von **Krohn & Co., Bergen, Norwegen.**

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö.W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt bei

**A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien**  
Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's Präparate** zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: **M. Berdajs und Moric & Co.**

## Voranzeige.

Im nächsten Monate werden auf dem hiesigen Hauptplatze **Belgemälde** aus der ersten Wiener Kunsthandlung zu halben Preisen verkauft.

Mit einer Beilage.

## Französischer Kurs für Conversation!

Die Französische Lehrerin an der Mädchen-Bürgerschule, welche in gleichem Berufe mehrere Jahre in Paris selbst wirkte, daher eine reine, korrekte Aussprache eigen hat, ist geneigt, nach mehrseitigem Ansuchen, einen **Französischen Conversations-Curs** zu eröffnen für erwachsene Fräulein zur Uebung und gänzlicher Vervollkommenung der Französischen Sprache. — Teilnehmerinnen wollen sich baldigst melden. (1251)

Adresse: **Kärntnerstraße Nr. 8, im 1. Stock.**

## Dampf-, Douche- & Bannenbad

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Abends geöffnet.

Um zahlreichen Besuch bittet

**J. Kartin.**

Nr. 9604.

## Wahlaußschreibung.

Nachdem laut Kundmachung vom 9. September 1879 Z. 7316 zum Behufe der Erneuerungswahlen für die im Sinne des Gesetzes vom 23. Dezember 1871 L. G. B. Nr. 2 vom Jahre 1872, § 21 austretenden Gemeinderathsmitglieder die Wählerlisten zu Jedermanns Einsicht aufgelegt waren und in der Präklusivfrist vom 21. bis 28. Oktober 1879 das Reklamationsverfahren geschlossen ist, so wird die Vornahme der Wahlen hiemit ausgeschrieben und zwar:

### Für den III. Wahlkörper auf den 24. November 1879

mit drei Erneuerungswahlen an die Stelle der austretenden Herren: **Felix Schmidl, Anton Badl und Eduard Janschitz.**

### Für den II. Wahlkörper auf den 26. November 1879

mit drei Erneuerungswahlen an die Stelle der austretenden Herren: **Franz Holzer, Josef Lobenwein und Adam Wiesinger,** dann einer Ersatzwahl an die Stelle des freiwillig ausgetretenen Herrn **Ferdinand Freiherrn von Rast** auf die Mandatsdauer bis Ende 1880.

### Für den I. Wahlkörper auf den 28. November 1879

mit vier Erneuerungswahlen an die Stelle der austretenden Herren: **Ludwig Ritter von Bitterl, Dr. Josef Schmiderer, Franz Bindechner und Josef Frank.**

Die Abstimmung mittelst Stimmzettel wird an jedem Wahltag im Rathhause Saale Hauptplatz Nr. 96 alt, um neun Uhr Vormittag beginnen und um elf Uhr Vormittag geschlossen. Unmittelbar darauf wird von der Wahlkommission die Stimmzählung vorgenommen und das Ergebnis mittelst Anschlag am Gemeindehause kundgemacht.

Jedem Wahlberechtigten wird die Legitimationskarte zum Eintritte in das Wahllokale zugestellt, welche nebst dem Stimmzettel der Wahlkommission zu übergeben ist.

Diejenigen Wahlberechtigten, denen die Legitimationskarten bis zum 23. November 1879 nicht zugestellt werden sollten, können dieselben beim Gemeindeamte selbst übernehmen.

Die Wähler des II. Wahlkörpers haben für die obigen drei Erneuerungswahlen und für die eine Ersatzwahl abgesonderte Stimmzettel, wozu Blauquettte vorbereitet sind und am Gemeindeamte in Empfang genommen werden können, abzugeben.

Marburg am 30. Oktober 1879.

Der Bürgermeister: **Dr. M. Reiser.**

## Das Modewaaren-Geschäft des

## Johann Merio in Marburg

empfiehlt

für die Herbst- und Winter-Saison eine reiche Auswahl von

**Palitots, Dolmans, Jaquets und Regenmäntel neuester Façon,**

welche soeben angekommen sind.

**1a Ceylon feinsten Perl-Caffee**

per Kilo fl. 2.—

**1a feinst grossbohn, Cuba**

" " " 1.90

**1a Arab. echter Mocca**

" " " 1.70

**1a Feinster Java**

" " " 1.55

**1a superf. Rio**

" " " 1.35

**Superfeines Aixer-Oel**

" " " 1.50

**Extrafines Tafel-**

" " " 1.35

**Feines**

" " " 1.25

**Speise-**

" " " 1.15

empfiehlt inclusive Zoll und Verpackungsspesen franco jeder Poststation der österr.-ungar. Monarchie gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages

**G. Singer, Triest.**

Ausführlichen Preis-Courant sende auf Verlangen franco.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **Eduard Janschitz** in Marburg.

89610

# Lungen-

und

## Magenleiden geheilt

durch Anwendung der echten ältesten

### Malzpräparate.

An den k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrikanten  
H. Rath und Hof-Lieferanten der meisten  
Souveräne Europa's, Herrn Johann Hoff,  
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit  
der Krone, Ritter hoher preussischer und  
deutscher Orden, Wien, Graben, Bräuner-  
straße Nr. 8.

### Hoff'sches Malz-Extrakt-

51mal von allerhöchsten Seiten  
ausgezeichnet.

### Gesundheitsbier.

Udine, Italien

Herrn Johann Hoff, Wien.

Durch die Zeitungen auf Ihre Malzpräparate  
aufmerksam gemacht, versuchte ich für meine Frau,  
welche schon seit einem halben Jahre an Magen-  
leiden leidet und alle ärztlichen Mittel nichts  
brachten, Ihr Gesundheitsbier und gleich nach der  
ersten Flasche zeigte sich ein Nachlassen des Uebels.  
Um mich von der Wirkung zu überzeugen, ließ ich sie  
einige Tage vom Einnehmen aussetzen, sogleich kehrten  
die Schmerzen zurück, nach weiteren zwei Flaschen  
fühlte sie sich besser, deshalb bin hiemit so frei, zu er-  
klären, eine Kiste mit 18 Flaschen Malzextrakt-  
Gesundheitsbier und einen Beutel Malzbonbons zu  
senden.

Mit Hochachtung

G. A. Gref, Spediteur und Kommissionär, Udine.

Hochgeehrter Herr!

Die 18 ersten Flaschen zeigten die große Wir-  
kung des Malzextrakt-Gesundheitsbieres; daher bitte ich  
mir wieder 18 Flaschen Bier und 1 1/2 Beutel Brust-  
malzextrakt-Bonbons zu senden.

Ofucane (Slavonien).

(1185)

Hochachtungsvoll

Matthias Gvajdie, Lieutenant.

Depot für Marburg bei Herrn Fr. Ritter.

Durch Muster- und Markenschutz gegen Ver-  
fälschung gesichert.

### **Magensalz** (Verdaunungs-Pulver) von Julius Schaumann

Besitzer der landchaftl. Apotheke in Stockerau.

Nach dem Ausspruche medizinischer Autoritäten, durch  
eine Zusammenfassung der erprobtesten Drogen erweist  
sich dasselbe als besonders wirksam in Bezug auf die  
Verdaunung und Blutreinigung. Außerordentliche  
Erfolge wurden erzielt bei Magen- und Darmkatarrh  
und deren Folgen, als: Ueberschuss an Magen-  
säure, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, An-  
schoppungen der Baucheingeweide, Hamorr-  
hoidal-Leiden; gegen alle Schwächezustände bei Frauen  
und Kindern: Fables Aussehen, Abmagerung,  
Bleichsucht und Migräne. Durch fortgesetzten  
Gebrauch ist es das einzige radikale Mittel gegen  
Melancholie und hypochondrische Gemüths-  
Verstimmung. (813)

Die „Medizinische Wochenschrift“ Nr. 15, vom April  
1878 schreibt: Das Magensalz nus der Stockerauer Apo-  
theke ist ein Mittel, das bei Verdauungs-Beschwerden,  
Schwäche des Magens, Katarrhen desselben oder Dispo-  
sition zu solchen, Appetitlosigkeit u. sehr gut wirkt und  
mehr als diätetisches Mittel anzusehen ist. Seine Zusam-  
mensetzung, in der die erprobtesten Drogen — darunter  
solche, deren eminente Wirksamkeit erst in neuester Zeit  
zu allgemeiner Kenntnis kam — vertreten sind, macht die  
guten Erfolge begreiflich, die bei Anwendung desselben  
erzielt werden. Und Jeder, der weiß, wie gerade gestörte  
Verdaunung das Wohlbefinden des Menschen zu beeinträch-  
tigen und den ganzen Körperzustand herabzubringen ver-  
mag, wird die Wichtigkeit eines solchen Mittels anerkennen.

Nur echt zu beziehen bei Herrn J. D. Bancalari,  
Apotheker in Marburg.

Preis per Schachtel 75 Kr.

Verfandt nur mindestens 2 Schachteln pr. Postnachnahme.

Hiermit mache ich einem P. T. Publikum die ergebene An-  
zeige, dass ich am 1. November a. c. das hier bestehende

### Specereigeschäft

## „zum Reichsadler“

von Herrn F. Ritter übernommen habe und für meine Rechnung  
weiterführe.

Ich bitte ein P. T. Publikum, das dem Geschäfte bisher geschenkte  
Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen, und werde ich stets  
bemüht sein, durch billigste und gute Bedienung dasselbe zu erwei-  
tern suchen.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte,  
zeichne hochachtungsvoll

S. Ružička.

(1266)



Fabrizszeichen.

K. k. landesprivilegierte

## LAMPEN-FABRIK



Fabrizszeichen.

## R. Ditmar in Wien.

Die neuen Preis-Courante pro 1879 für Wiederverkäufer sind erschienen.

### Tisch- und Hänge-Lampen

in jeder Ausstattung zu den billigsten Fabrikspreisen.

### Sonnenbrenner

übertrifft alle bekannten Brenner an Leuchtkraft.  
**Illuminations-Flachbrenner**

zur Verwendung mit Glassteller und Schirm ohne Cylinderglas.

(1245)



Fabriken in Wien und Warschau.

Niederlagen: Wien, Budapest, Prag, Lemberg, Mailand,  
München, Berlin und in Oesterreich-Ungarn in jedem  
soliden Geschäft, welches Beleuchtungs-Artikel am Lager führt.



### Eine bekannte Thatsache



Ist es, daß die Wunder-Pasta der Frau Wilhelmine  
Rix, Dr. Witwe, Wien, Stadt, Adlergasse 12, im ei-  
genen Hause, Sommersprossen, Leberflecke, Him-  
merln, Finnen, Milcheser, Pockenflecke, Blatter-  
narben, Runzeln, rote Nasen und überhaupt  
jede Unreinlichkeit im Gesichte oder am Körper spurlos  
für immer entfernt, — mit schriftlicher Garantie.  
1 Postal Wunder-Pasta sammt Gebrauchsanweisung  
kostet 1 fl. 50 Kr.; es wird dieser Betrag ohne An-  
stand retour gegeben, wenn die Pasta nicht wirkt. —  
Versendung gegen Nachnahme. (1276)

Wilhelmine Rix,

Wien, Stadt, Adlergasse, 12, im eigenen Hause.

## EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der  
Spezialarzt Dr. Killisch in  
Dresden (Neustadt). Grösste  
Erfahrung, da bereits über  
11,000 Fälle behandelt. 1171

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte  
stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in  
Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier  
um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen  
ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend  
eine sehr lebhaftige Beteiligung voraussetzen läßt. Dieses  
Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten  
Staatsgarantien geboten sind und auch vordenanntes Haus  
durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung  
zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.



### R. Mikusch

empfiehlt sein (1097)

### Fiaker-Geschäft,

das größte und renommierteste in Marburg,  
Burggasse 26, im eigenen Hause, und im Hotel  
Erzherzog Johann.

Bequeme Fahrgelegenheiten sind nach allen  
Richtungen und zu billigen Preisen zu haben.  
Bestellungen von Wägen wolle man gefälligst  
im Hause Nr. 26 Burggasse machen.

Die Wägen haben die Nummern

12, 13, 14, 15, 16, 17, 18.

Im städtischen vorm. Kanduth'schen Hause  
Nr. 6, Schillerstraße ist im Hofe rückwärts  
ein großer Stall nebst Wagenremise und  
einer anstoßenden Wohnung mit 1 Zimmer  
und Küche vom 1. November 1879 an zu ver-  
geben. (1127)

Anzufragen bei der Stadtkassa am Rathhause.

## Weinwerkel & Wein-

## Schläuche

empfiehlt in vorzüglichster Qualität:

August Sattler,

Graz, Carl Ludwig-Ring, 15. (1244)

**Man biete dem Glücke die Hand!**

**400,000 R.-Mark**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allernueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **49,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell R.-M. 400,000, speziell aber

|                      |                                    |
|----------------------|------------------------------------|
| 1 Gewinn M250,000,   | 1 Gewinn M12,000,                  |
| 1 Gewinn M150,000,   | 24 Gewinne M10,000,                |
| 1 Gewinn M100,000,   | 5 Gewinne M 8000,                  |
| 1 Gewinn M 60,000,   | 54 Gewinne M 5000,                 |
| 1 Gewinn M 50,000,   | 65 Gewinne M 3000,                 |
| 2 Gewinne M 40,000,  | 213 Gewinne M 2000,                |
| 2 Gewinne M 30,000,  | 631 Gewinne M 1000,                |
| 5 Gewinne M 25,000,  | 773 Gewinne M 500,                 |
| 2 Gewinne M 20,000,  | 950 Gewinne M 300,                 |
| 12 Gewinne M 15,000, | 26,450 Gewinne M 13 <sup>2</sup> , |
|                      | etc. etc.                          |

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet

|                                                  |
|--------------------------------------------------|
| 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. |
| 1 halbes " " " 3 " 1 1/2 "                       |
| 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.                   |

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 29. November d. J. zukommen zu lassen.

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,  
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

**D. O.**

**Eisenmöbel-Fabrik**

von **Reichard & Comp. in Wien**

III., Margergasse Nr. 17, neben dem Sophienbad,

früher fürstl. Salm'sche Eisenmöbel-Fabrik.

Da wir die Commissions-Lager in den Provinzen sämtlich eingezogen, da es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so ersuchen wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab directe an unsere Fabrik in Wien wenden zu wollen.

**Solidest gearbeitete Möbel für Salons, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkaufen von nun an, da die Spesen für die früher gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu 10% Nachlaß vom Preistarif, welchen auf Verlangen gratis und franco einsehen.**

**Zu verkaufen: Ein schöner Schimmel.**  
Wo, sagt die Expedition d. Bl. (1280)

Nr. 16733. (1295)

**Kundmachung.**

Am 20. November 1879. 10 Uhr Vormittags werden in der Amtskanzlei des k. k. Steueramtes in St. Leonhard mehrere zur vormals J. N. Spitz'schen, derzeit dem hohen Aerar gehörigen Realitäten, Einlage Zahl 80 der Katastral-Gemeinde St. Leonhard gehörige Wiesen und Acker, dann die an der Muredersstraße nächst St. Leonhard gelegene Kessche Nr. 27, endlich die zur Realität gehörigen zwei Weiderecht im Wege der öffentlichen Versteigerung an den Meistbieter hintangegeben.

Die Bezeichnung der einzelnen, zu versteigernden Objekte, die Ausrufspreise und die weiteren Lizitationsbedingungen können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Marburg und beim k. k. Steueramte in St. Leonhard eingesehen werden.

Marburg den 7. November 1879.  
K. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

**Weingarten-Realität,**

eine kleine Wegstunde von Marburg entfernt, 4 1/2 Joch gutgearbeiteter Rebengrund, 4 1/2 Joch Baumgarten, Wiese und Wald. Schönes neues villenartiges stockhohes Wohnhaus, zur Sommerfrische geeignet, mit prachtvoller Fernsicht, am schönsten Aussichtspunkte gelegen. Weinpreßhaus und Stallungen ebenfalls neu. — Preis 12.000 fl. Offerten unter M 101 an Vincenz Fink, k. k. Hofbuchhandlung in Linz. (1257)

**Sumatra-Diamanten.**



Diese wahrhaft prachtvollen Steine besitzen ein immenses Feuer, sind wasserklar und nur durch die Probe von echten zu unterscheiden. Wir versenden portofrei:

**Ringe**, massiv, doubl. Gold, das St. 3, 4 fl. **Ohringe**, massiv, doubl. Gold, das Paar 5, 6 fl. gegen Franco-Zuschickung des Betrages. Bei Ringen gebe man die Weite an.

Auch massive Gold-Double-Chemissetten, Knöpfe mit Steinen 3, 4 fl., massive Gold-Double-Uhrketten, neueste Façons, 3, 4, 5 und 6 fl. (1145)

**Bijouteriewaaren-Fabriks-Niederlage:**  
**Wien, Praterstraße 16, Wien.**

**Ein Kutschierwagen**

leicht, ganz neu, einz- und zweispännig, sowie ein gutes Wirtschaftspferd, 5 Jahre alt, 5-2, ist billig zu verkaufen. (1283)

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

**WASSERDICHTER ZELTSTOPPER-REGENMÄNTEL**



empfehlen die **Wienerberg-Landgut-Fabriksniederlage**  
**M. J. ELSINGER & SÖHNE WIEN.**

Solide Firmen als Vertreter erwünscht.

**Krautbottich**

gut erhalten, ist zu verkaufen. (1269)

Auskunft im Comptoir d. Bl.

**Medaillen der ersten medizinischen Autoritäten.**

**Durch 30 Jahre erprobtes Anatherin-Mundwasser**

von **J. G. Popp,**  
k. k. Hof-Bahnarzt (185)

in **Wien, Stadt, Dognnergasse Nr. 2.**

Jedem anderen Mundwasser vorzuziehen als Präservativ gegen Zahn- und Mundkrankheiten, gegen Fäulnis und Verwerben der Zähne, von angenehmem Geruch und Geschmack, stärkt das Zahnfleisch und dient als unvergleichliches Zahnreinigungsmittel. Dasselbe ist auch ein ausgezeichnetes Gurgelwasser für Halsleidende.

Um dieses beliebte unentbehrlich gewordene Präparat allen Kreisen zugänglich zu machen, sind Flaschen verschiedener Größen, und zwar 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine zu 50 kr. eingeführt.

**Popp's Anatherin-Zahnpasta**  
zur Reinigung, Stärkung und Erhaltung der Zähne, Beseitigung des üblen Geruches und des Zahnsteines.  
Preis pr. Glas-Dose fl. 1.22.

**Popp's aromatische Zahnpasta**  
anerkannt seit einer Reihe von Jahren als das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und der Zähne.  
Preis per Stück 85 kr.

**Popp's vegetabilisches Zahnpulver.**  
Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Bartheit immer zu.  
Preis pr. Schachtel 63 kr.

**Popp's Zahnplombe**  
zum Selbstausfüllen hoher Zähne.

**Aromatische medizinische Kräuter-Seife**  
zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in versiegelten Original-Päckchen à 30 kr.

**Bur gefälligen Beachtung!**

Zum Schutze vor Fälschung wird das P. T. Publikum aufmerksam gemacht, daß sich am Halse einer jeden Flasche des **Anatherin-Mundwassers** eine Schutzmarke (die Firma, Hygea und Anatherin-Präparate) befindet, sowie jede Flasche noch mit einer äußeren Hülle umgeben ist, welche im deutlichen Wasserdruck den Reichsadler und die Firma zeigt.

Su haben in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Marienhilf, Herrn M. Morio & Co. und Herrn Joh. Pucher;  
Gilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krüper; —  
Leibniz: Ruppheim, Apotheke; Mured: Steinberg, Apotheke; Buttenberg: Schwarz, Apotheke; Pettau: Girod, Apotheke; W. Feistritz: v. Gutowski, Apotheke; W. Graz: Kalligarsch, Apotheke; Sonobitz: Fleischer, Apotheke; Adlersburg: Andrien, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

**Meteorologische Beobachtungen**  
in **Pickern bei Marburg.**  
Vom 1. Nov. bis 8. Nov. 1879.

| Tag | Temperatur in Celsius | Luftdr. in Mill. | Witterung             | Wind |
|-----|-----------------------|------------------|-----------------------|------|
| 1   | 9-2                   | 75-2             | ganz bewölkt          | NW   |
| 2   | 8-7                   | 74-5             | bewölkt, Abends Regen | SW   |
| 3   | 3-7                   | 75-3             | bewölkt und Schnee    | SW   |
| 4   | 4-9                   | 75-6             | heiter                | NW   |
| 5   | 6-8                   | 75-9             | "                     | NW   |
| 6   | 7-4                   | 75-4             | "                     | NW   |
| 7   | 5-1                   | 75-9             | theilweise bewölkt    | NW   |

Temperatur in Wolfgangi -2.9° C. Wöchentliche Temperatur +6.5°. Höchste Temperatur +9.2°, tiefste +3.7°. Maximum in der Sonne +14.8°. Minimum durch Strahlung +5.1°. Der Luftdruck ist ziemlich hoch und theilweise noch gestiegen; Wind tagsüber stark aus W., Nachts schwach aus NW.

**Verstorbene in Marburg.**

1. November: Ebnert Leopold, Wertheimerstrasse, 6 Jahre, Triesterstrasse, Diphtheritis; Fuchs Maria, Bahnkonduktors-Gatin, 31 Jahre, Mellingstrasse, Wassersucht; 2.: Koprivnik Gottfried, k. k. Leibeslehrersohn, 18 Tage, Bistritzgasse, Lebensschwäche; Ludwig Elisabeth Maria, Bürgerstapelspinnerin, 74 Jahre, Bistritzgasse, gastrisch. Fieber; 5.: Stala Franziska, Cantiniers-Gatin, 43 Jahre, Franz Josef-Kaserne, Gehirnlähmung; 6.: Krainz Franz, Bürgerschullehrer, 61 Jahre, Bürgerstrasse, Verstopfung des Herzens.

**Zahnschmerz jeder Art**

beheben sofort: **Liton à 70 kr., Zahnheil à 40 kr.** wenn kein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn **W. König, Apotheker.** (1179)

# PROGRAMM

zur  
Hauptprobe der Knaust'schen Dampffeuerspritze  
am 9. November 1879.

Beginn um 3 Uhr Nachmittag.

Aufstellung sämtlicher Löschgeräte am Hauptplatze.  
Aufsahrt um 2 Uhr Nachmittag.

a) Erprobung der Dampfspritze als Angrißspritze.

1. Angriff mit der Dampfspritze directe zum Brande, und zwar mit einem und mit zwei Schlauchsträngen; Angrißsobjekte auf der Lände.
2. Angriff mit der Dampfspritze mit einem Schlauchstrange auf eine Entfernung von 150 Klafter bei einer Steigung von 12 Klafter; Angrißsobjekte am Hauptplatze.
3. Angriff mit der Dampfspritze mit zwei Schlauchsträngen auf eine Entfernung von 200 Klafter bei einer Steigung von 13 Klafter; Angrißsobjekte am Domplatze.
4. Angriff mit der Dampfspritze mit ausgelegten zwei Schlauchsträngen auf eine Entfernung von ca. 400 Klafter bei einer Steigung von 17 Klafter; Angrißsobjekte bei der Sambrinushalle.

b) Erprobung der Dampfspritze als Zubringer.

5. Die Speisung der großen Fahrspritze als Angrißspritze mit vier Strahlröhren; Angrißsobjekte am Domplatze.
6. Alle drei Handkraftspritzen mit je zwei Strahlröhren werden als Angrißspritzen von dem Dampfzubringer mit Wasser versehen; Angrißsobjekte am Domplatze.

Nach der Probe wird zu Ehren der anwesenden Feuerwehrgäste in den Casino-Restaurations-Lokalitäten von der Südbahnwerkstätten-Musikcapelle eine **Concert-Soirée** abgehalten, zu welcher die Vereinsleitung die ergebenste Einladung macht.

Entrée per Person 30 Kr.

Feuerwehrmänner in Uniform haben freien Eintritt.

Der Reinertrag wird dem Feuerwehr-Unterstützungsfonde gewidmet.

!! Unentbehrlich für jeden Los- und Werthpapierbesitzer !!

sind die soeben erschienenen

## Amortisations-Listen

sämtlicher österr.-ungar. Lose und Werthpapiere, welche als Gratis-Beilage jedem Abonnenten der

„NEUEN FORTUNA“  
(authentischer Verlosungs-Anzeiger und finanzieller Rathgeber)  
übermittelt werden.

Die „Neue Fortuna“, welche am 1. Jänner 1880 ihren 3. Jahrgang eröffnet, publicirt authentische Ziehungslisten aller europäischen Lose, Pfandbriefe, Prioritäten und anderer verlosbarer Effecten; Verlosungs-Kalender pro 1880 und Serien-Verzeichnisse aller von der ersten Ziehung bis Ende Dezember 1879 gezogenen europäischen Lose, Bank- und Börsennachrichten, Generalversammlungs-Berichte, Rathschläge für Capitalisten etc.

Die „Neue Fortuna“ erscheint viermal monatlich und kostet incl. Postzusendung für die österr.-ungarische Monarchie

nur fl. 1.50 ganzjährig.

Pränumeranten belieben sich der Postanweisung zu bedienen und erhalten alle bis Dezember erscheinenden Nummern gratis.

Die Administration der „NEUEN FORTUNA“, Wien.

## Realitäten-Verkauf. Kundmachung.

Die Gemeinde-Sparkasse in Marburg beabsichtigt folgende von ihr im Exekutionswege erstandene Realitäten zu verkaufen:

1. Das Schhaus C. Nr. 1 am Hauptplatze und C. Nr. 2 in der Draugasse zu Marburg.
2. Das Haus C. Nr. 37 in der Mühlgasse zu Marburg (Urb. Nr. 735 und 737/4 ad Burg Marburg.)
3. Die Realität Urb. Nr. 340 und Dom. Nr. 166 ad Faal, sammt Haus Nr. 2 in Fürst, Pfarre Zellnitz a. D., mit 52 Joch 898 □ Kl. verschiedener Kulturen.
4. Die Realität Urb. Nr. 363<sup>5</sup>/<sub>10</sub> ad Gutenhaag und Haus Nr. 9 in Unterklappenberg mit 12 Joch 112 □ Kl.
5. Die Realität Urb. Nr. 210 ad Wildhaus und Haus Nr. 17 in Oberwalz mit 45 Joch 903 □ Kl.
6. Die Realität Urb. Nr. 321 und Berg Nr. 746 ad Gutenhaag sammt Haus Nr. 88 in Ruppertsbach mit 24 Joch 1569 □ Kl.
7. Die Realität Urb. Nr. 91<sup>3</sup>/<sub>4</sub> ad Pöblichhofen und Haus Nr. 72 in Gatschnig mit 8 Joch 43 □ Kl.
8. Die Realität Urb. Nr. 270 ad Straß und Haus Nr. 48, 49 in Gatschnig mit 29 Joch 666 □ Kl.
9. Die Realitäten Fol. 11 und 222 ad Thesengründe Marburg mit je 1 Joch 255 □ Kl.

Nähere Auskünfte können bei der Gemeinde-Sparkasse in Marburg oder bei deren Vertreter Herrn Dr. Duchatsch in Marburg eingeholt werden. (1242)

Eine schöne, gute

## Elegiezither

ist billig zu verkaufen.

Auskunft im Comptoir d. Bl.

(1288)

## Wein-Lizitation.

Bei der Ludwig und Anna Ganshofer'schen, vormals Nagh'schen Weingartrealität in Leitersberg bei Marburg werden am **24. November 1879** beiläufig 31 Startin Wein aus den Jahrgängen 1875, 1877 und 1878 im Wege der freiwilligen Versteigerung veräußert. Die Lizitationsbedingungen, wozu insbesondere zwei Drittel des Meistbotes sofort, ein Drittel aber bei Wegschaffung des erstandenen Weines bezahlt werden müssen, können entweder beim Gemeindeamte Leitersberg oder bei Herrn Dr. Karl Spavie, Advokaten in Marburg eingesehen werden. (1287)

Marburg den 8. November 1879.

## Edikt.

Von Dr. Franz Nadey, k. k. Notar als Gerichtskommissar, wird bekannt gemacht, daß die freiwillige Lizitation der zum Verlasse der Frau Maria Piesberger gehörigen Mobilien, als: Wäsche, Kleider, Zimmer- und Küchen-einrichtung, am **10. November 1879** Vormittag von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr und nach Erforderniß an den nächstfolgenden Tagen im Wundsam'schen Hause, Legethofsstraße vorgenommen werden wird.

Die Mobilien werden nur um oder über den Schätzwert gegen sogleiche Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Marburg am 8. November 1879.

(1290) Dr. Franz Nadey.

## Bestellungen auf 18zölliges

hartes Holz

in großen und kleinen Partien werden in der Mühlgasse 17 angenommen. (1282)

## Schöne süße Rüben

sind billig zu verkaufen.

Anzusagen: Wiltringhofgasse 17.

(1279)

## Gänzliche Verpflegung

bei einer anständigen, einfachen Familie sucht bis 1. Dezember ein junger angehender Staatsbeamter. Geneigte Anträge wolle man ehestens unter der Devise „Familienleben“ poste restante Marburg einsenden. (1286)

## Lokal-Veränderung.

Ich zeige hiemit dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich mein Geschäftslokal in das **Haus Nr. 11, mittlere Herrengasse**, gegenüber dem Hause des Herrn Kaufmanns Josef Martiny verlegt habe. (1289)

Für das bisherige Vertrauen herzlichst dankend, bitte ich mir dasselbe auch künftig zu schenken und empfehle ich mich bestens sowohl betreffs fertiger Kleider für Herren und Knaben in reicher Auswahl, als auch zur Anfertigung von Kleidern nach Maß.

Marburg.

Hochachtungsvoll

Johann Sicker.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit sowie besonders für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte der Frau **Franziska Skala**, sprechen wir hiemit Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Marburg, 9. November 1879.

(1292)

Die trauernd Hinterbliebenen.

## Frau Gabriele Bünte

743

empfiehlt sich zum Einkauf von Gold, Silber u. Schmuckgegenständen.

Herrngasse, im Quades'schen Hause, oder Hauptplatz Nr. 6, II. Stock.

## Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und einer Küche, ist mit 1. Dez. d. J. an zu vermieten.

Anzusagen im Comptoir d. Bl.

(1272)

**Photograph** (195)  
**Heinrich Krappek**  
 in Marburg, Stich's Gartensalon  
 empfiehlt seine  
 photographischen Arbeiten.

**Wein-Lizitation.**  
 Montag den 10. November um  
 10 Uhr Vormittag findet in den Frauheimer  
 Kirchenzellern zu Buchberg und Kerschbach  
 die Lizitation von circa 7 Startin Wein meist  
 ohne Gebude statt. (1261)

13 Jahre.  
**Kleidermagazin.**  
**Fertige Herrenkleider**  
 sowie **Stoffe** zur Anfertigung von  
 Herren- und Knabenkleidern  
 in reichster Auswahl und modern  
 empfiehlt **A. Scheikl** (1047)  
 Herrengasse, Payer'sches Haus,  
 neben Goldarbeiter Schönn.

Das  
**!!Wiener Christkindel!!**  
 Für nur **1 fl. 95 kr. ö. W.**

die neuesten 17 Stück Spielsachen für Knaben und Mädchen jedes Alters und Standes, darunter wirklich  
 prachtvolle Effektstücke, die Aufsehen machen werden.

Es kaufe Jeder so schnell als möglich, da später einlangende Ordres nicht mehr so prompt effectuirt werden  
 könnten, da voraussichtlich diese wirklich enorm billigen Sachen reißenden Absatz haben werden, und zwar: man be-  
 kommt für nur 1 fl. 95 kr. folgende 17 sehr interessante Spielsachen, wo sich jedes Kind recht schön unterhalten  
 kann, u. zw.: 1 ganzes Metall-Gebstet, 1 Bieharmonika, 1 Pferd auf Rädern, 1 Luftballon zum Steigen,  
 1 komplettes Theater, 1 schöne Puppe, 1 Lämmchen mit Wolle, 1 Sparrasse, 1 Schachtel Soldaten, 1 Springteufel,  
 1 Vogelsspotter, 1 Schreikopf, 1 schönes Kinder-Bilderbuch, 1 Glocke- und Pammerspiel, 1 schöne Trompete, 1 Schach-  
 tel Kücheneinrichtung, 1 Stuhl mit Spiegel und Stednadel. Dies Alles zusammen kostet nur fl. 1.95, um nur einen  
 Massen-Absatz zu erzielen.

**Für nur 2 fl. 95 kr.**

1 ganze Schlacht von Sarajewo-Soldaten, 1 Karton mit Möbeln, 1 Karton komplette Kücheneinrichtung, 1  
 prachtvoller Luftballon mit Aufschrift, zum in die Luft steigen, **Ballon Captif**, 1 reizendes Geduld- und Selbstbe-  
 schäftigungsspiel für Knaben und Mädchen jeden Alters, 1 prachtvolle Sparrasse, 1 Chatouille aus feinem Holz, ge-  
 füllt mit 6 Federstiften, Bleistiften, 50 Stahlfedern, 1 prachtvolle Schultasche für Knaben oder Mädchen, 1 Wunder-  
 würfel, gefüllt mit Bonbons und Schmuckstücken, 1 sehr schöne Pariser Puppe, 1 Kinder-Geldbörse, gefüllt mit Gold-  
 münzen, 1 wirklich prachtvolle Remontoir-Uhr mit vergoldeter Uhrkette, ohne Schlüssel zum Aufziehen, 1 mechanisches  
 Velociped, selbstfahrend, 1 Wundervogel, 1 Trompete aus Britannia-Metall, ganz neu, 1 Spiel feine Patience-  
 Wunder-Karten, 1 Kinder-Bilderbuch, sehr fesselnd. Dies Alles zusammen kostet nur fl. 2.95.

**Für nur 4 fl. 95 kr.**

Das ist das Kolossalste, was in diesem Genre wohl bis jetzt geleistet worden ist: 1 prachtvoller Taschenspiegel  
 mit optischem Glase aus China Silber sammt Stednadel-Behälter, der Pariser Singvogel im Wanderkäfig, der neue  
 Ballon Captif sammt Aufschrift, der beim Aufsteigen in die Luft eine Arie spielt, 1 prachtvolle Puppe mit Paaren,  
 sehr groß, mit lebenden Augen und unzerwundbarem Körper, 1 eiserner Sparherd mit allem Gefähr dazzu und auch  
 Feuer anzumachen, sammt einer ganz kompletten Kücheneinrichtung, alles was das Herz eines Kindes nur verlangen  
 kann, 1 prachtvolles Fortepiano mit Tasten, die schönsten Melodien: „An der schönen blauen Donau“, „Lezte Rose“  
 selbst zu spielen, 1 reizendes Promenaden-Körbchen mit bunter Stickerei, 1 ganze Gelbschlacht Soldaten, in einer  
 Schachtel wohlverpackt, 1 komplettes Theater zum Aufstellen, mit allen Decorationen, Gardine und Figuren für  
 Wilhelm Tell, 1 reizende Uhr sammt Kette, 1 schöner Metall-Säbel, 1 Leuchenzug-Gewehr, 1 Watrontasche aus Leder,  
 1 sehr interessantes Geduldspiel oder Selbstbeschäftigungsspiel von Professor Guibert Blouhon, das Interessan-  
 teste was bis jetzt für Kinder reiferen Alters erfunden wurde, tagelang können Kinder sich selbst beschäftigen, ohne  
 hieran die Lust zu verlieren, was sich täglich wiederholt, daß dieses Spiel selbst Großen eine Ueberraschung bereitet,  
 so auch eine Kasse, eingerichtet mit allen nöthigen Schreibrequisiten, die Zauberflöte von unserem berühmten Mozart,  
 Wunderwürfel, enthält Wiener Bonbons und Schmuckstücken, so auch 20 Christbaum-Verzierungen sammt 20 elek-  
 trischen Christbaumkerzen. Dies Alles zusammen von oben bis unten kostet insgesamt, wenn die Aufträge recht-  
 zeitig einlaufen, **nur 4 fl. 95 kr.**

Nebstdem ist noch ein kolossales Lager aller Sorten Spielwaaren vorräthig. Puppen von den einfachsten bis zu  
 den feinsten mit oder ohne Kleidung, à fr. 20, 50, 1 fl. bis 25 fl. per Stück; 1 komplette Soldaten-Bekleidung für  
 einen Knaben bis 10 Jahre, als: 1 Eschako, 1 feines Gewehr, 1 Säbel, 1 Patronentasche, 1 Trompete, 1 Trommel.  
 Alles zusammen à fl. 1.50, 2.50, 3.50, 4, 5; eine Feuerweh-Ausrüstung fl. 3.50, überhaupt jede nur erdenkliche  
 Spielwaaren-Gattung um 60 Prozent billiger als überall. (1275)

Der Verkauf ist nur vom 30. Oktober bis Ende Dezember im

**Großen Ausverkauf der Spielwaaren,**  
**Wien, Praterstrasse 16.**

**Theebäckerei,**  
**Theezwieback, Theewaffeln,** sowie  
**Grazer- und Pressburger-Zwieback**  
 empfiehlt bestens und billigst (1188)  
**A. Reichmeyer, Conditor.**

**Nüsse,**  
 weiße u. bunte **Fisolen**  
 werden gekauft bei **J. Schlesinger**  
 (1148) Burgplatz.

Marburg, 8. Nov. (Wochenmarktsbericht.)  
 Weizen fl. 7.90, Korn fl. 5.10, Gerste fl. 4.70, Hafer  
 fl. 2.60, Ruten fl. 4.90, Hirse fl. 4.90, Heiden fl. 4.90,  
 Erbsen fl. 2.50, Bohnen 14 fr. pr. Rgr. Linen 21, Erbsen  
 24 fr. pr. Rgr. Dirslein 10 fr. pr. Rgr. Weizengries  
 24 fr. Rundmehl 24, Semmelmehl 18, Polentamehl 14,  
 Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 68, Speck frisch 48,  
 geräuchert 70 fr., Butter fl. 1.05 pr. Rgr. Eier 2 St.  
 7 fr. Rindfleisch 55, Kalbfleisch 60, Schweinefleisch jung  
 55 fr. pr. Rgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter.  
 Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 3.20,  
 weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.50 pr.  
 Abmt. Holzkohlen hart fl. 0.70, weich 50 fr. pr. Stk. fr.  
 Heu 1.90, Stroh, Lager fl. 1.80, Streu 1.20 pr. 100 Rgr.

**Eisenbahn-Fahrordnung Marburg**

**Personenzüge.**

Von Triest nach Wien:

Ankunft 8 U. 29 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends  
 Abfahrt 8 U. 37 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 46 M. Früh und 9 U. 49 M. Abends  
 Abfahrt 9 U. — M. Früh und 10 U. 1 M. Abends

Von Marburg nach Graz: 6 U. 15 M. Früh.

Ankunft in Graz: 8 U. 42 M.

Von Graz nach Marburg: 3 U. 15 M. Nachm.

Ankunft in Marburg: 5 U. 42 M.

**Rähtnerzüge.**

Nach Franzensfeste: 9 U. 20 M. Vorm.

Nach Villach: 2 U. 50 M. Nachmitt.

Verlag von Drucksorten für k. k. Aemter, Gemeinden, Schulen, Advokaten, Notare etc. etc.

Preiscourante

Facturen

Rechnungen

Circulare

Briefköpfe

Converte

Frachtbriefe

Lieferscheine

**Die Buchdruckerei**

des

**Eduard Janschitz in Marburg**

Postgasse

empfiehlt sich zur Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten  
 bei möglichst billiger Berechnung.

**Leihbibliothek.**

Postkarten

Partezettel

Programme

Einladungen

Speisekarten

Anschlagzettel

Annoncen

Visitkarten

Drucksorten für die hochw. Pfarrämter. Vollmachten, Formulare für Klagen etc.